Manfred von Ungern-Sternberg

Vom Sinn der Kinderkrankheiten

Leseprobe

Vom Sinn der Kinderkrankheiten

von Manfred von Ungern-Sternberg

Herausgeber: Narayana Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhalt

Vorwort 9
Danksagung 11

Teil I Vom Sinn der Kinderkrankheiten

1 Vorbemerkungen zur Homöopathie 14
1.1 Homöopathischer Krankheitsbegriff 20
1.2 Homöopathische Anamnese 27
Symptome bei akuten Erkrankungen 27
Anamnesebogen 29
Anamnese als ganzheitliche Sicht auf den Patienten 36
1.3 Rolle des Fiebers 37
Verstimmung der Lebenskraft 37
Auf- und Abbauprozesse als physiologische Vorgänge 38
Langfristige Folgen 39

2 Kritische Betrachtung der Impfungen 42
2.1 Bestandsaufnahme – Impfkomplikationen 42
2.2 Notwendigkeit der Impfung? 44
2.3 Neuere Entwicklungen 46

Teil II Behandlung der Kinderkrankheiten

3 Kinderkrankheiten aus ganzheitlicher Sicht 48
3.1 Bewältigung der Krankheit 48
3.2 Auseinandersetzungen mit der Konstitution 49

4 Scharlach 52
4.1 Die heilsamen Mittel von A–Z 57
4.2 Allgemeinmaßnahmen 79
4.3 Fallbeispiele zur Scharlacherkrankung 81
4.4 Fallbeispiele zu Folgeschäden (Sequelae) 124
4.5 Weniger gut gelaufene, „glatte“ Fälle 130

4.6 Schlussfolgerungen aus den Fallbeispielen 141
4.7 Perinatale Ursachen 142
4.8 Die drei Verteidigungsmechanismen 146
4.9 Auswertung der Fälle 148
Statistische Daten und psychische Merkmale 148
Genesungszeit 148
Langzeitauswertung 149
Homöopathie in der heutigen Zeit 150

5 Masern 154
5.1 Masern und Homöopathie 156
5.2 Memorandum zur Masernimpfung 159
Wie sinnvoll ist die Masernimpfung? 161
Welche Rolle spielen die Impfungen? 164
Die Gefährlichkeit der Masern 165
Was ist mit der Diathese? 168
Noch haben wir eine freie Medizin 172
5.3 Wie sieht die homöopathische Behandlung bei Masern aus? 175
Routinebehandlung bei Masern 175
Behandlung mit homöopathischen Mitteln 178
5.4 Übersicht über heilsame Mittel 181
5.5 Einige jüngere Masernfälle 192

6 Weitere Kinderkrankheiten 200
6.1 Mumps 200
Fieber 203
Drüsenverhärtungen 203
Komplikationen und schwere Formen 205
6.2 Röteln 206
6.3 Windpocken 209
6.4 Krupphusten 212
6.5 Keuchhusten 215
6.6 Keuchhusten und Psyche – interessante Zusammenhänge 218
Nosode Pertussinum 232
Symptome verstehen 233
6.7 Diphtherie 235
6.8 Dreitagefieber 239
6.9 Pocken 239

Teil III Varia

7 Homöopathie in Klinik und Praxis 242
7.1 Neurodermitis 243
7.2 Stoffwechselstörungen 245
7.3 Arbeit mit dem Repertorium 246
7.4 Organon 250

8 Kritische Überlegungen des Autors 252
8.1 Kinder und menschliche Gesellschaft 252
8.2 Kostendämpfung in der Kinderarztpraxis 257
8.3 Epilog 265

9 Anhang: Scharlachfälle aus der Praxis von Dr. med. G. Behnisch 266
9.1 Dokumentation der Scharlachbehandlung 267
9.2 Erfasste Daten 267
9.3 Ergebnisse der Dokumentation 283
9.4 Literatur 286
9.5. Arzneimittelverzeichnis 287
9.6. Stichwortverzeichnis 288

1.3 Rolle des Fiebers

Die unheilvolle Doppelrolle des Fieberthermometers hat Fluch und Segen in der Medizin gespendet: Segen, weil objektive Messbarkeit entstand. Fluch, weil die Angst vor dem Fieber den Griff zu Antipyretika, Fieberzäpfchen und Antibiotika zum Reflex werden ließ. Dabei sei keineswegs dem unkontrollierten „laissez faire – laissez aller" gegenüber dem Fieber das Wort geredet, obwohl oft auch hohes Fieber bereits am nächsten Tag ohne jede Arznei alleine überwunden sein kann, wenn Ruhe- und Schonbedingungen eingehalten werden. Mit dem homöopathischen Mittel aufgrund der wahlanzeigenden Symptome überwindet der kranke Organismus im Allgemeinen das Fieber tuto, cito et jucunde, d.h. sicher, schnell und angenehm, soweit die Unannehmlichkeiten einer akuten fieberhaften Erkrankung das erlauben. Der hohe Krankenstand beweist, dass die allgemein gebräuchliche Unterdrückungstherapie zum Nachteil der Patienten ist. Es kann keine wirklich stabile Immunität aufgebaut werden.

Verstimmung der Lebenskraft

Eine Erklärung, wie Fieber wirkt, finden wir im *Organon der Heilkunst* von Hahnemann. Er beschreibt in den §§ 9–18 ausführlich sein Lebenskraftmodell und stellt diesem in den folgenden Paragrafen die Kraft der Arzneien gegenüber, um das Menschen-Befinden zu verändern, und gibt an, wie man dieses durch Erfahrung, d.h. letztlich durch Versuche am Gesunden, erkennen kann. Im krankhaft gestörten Organismus ist die natürliche Ordnung verändert. Die gesetzmäßige Ordnung der Naturbewegung der Arzneien ist wiedererkennbar und zur Findung des ähnlichsten, d.h. heilenden Mittels identifizierbar. Doch bleiben wir beim Begriff der Lebenskraft: *„Im gesunden Zustande des Menschen waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organismus) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Teile in*

bewunderungswürdig harmonischem Lebensgang in Gefühlen und Tätigkeiten, sodass der uns innewohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höheren Zwecke unseres Daseins bedienen kann."

Nur die immaterielle Lebenskraft verleiht dem Organismus Empfindungen und bewirkt seine Lebensverrichtungen. Wenn der Mensch erkrankt, ist ursprünglich nur diese geistartige Lebenskraft durch den lebensfeindlichen Einfluss eines krankmachenden Agens verstimmt. Nur die zur Anormalität verstimmte Vitalkraft kann dem Organismus die widrigen Empfindungen verleihen und ihn so zu regelwidrigen Tätigkeiten bestimmen, die wir Krankheit nennen. Die krankhafte Verstimmung äußert sich in Gefühlen und Tätigkeiten durch Krankheitssymptome (§ 9 Organon).

Der Begriff der Vitalkraft und Vitalkraftverstimmung ist in der heutigen Medizin, außer in der Homöopathie, nur noch in der Psychiatrie gebräuchlich. Aber die Äußerungen dieser Vitalkraft sind jedem Beobachter erkennbar, denn was lässt eine Wunde nach der chirurgischen Versorgung heilen? Was sorgt für die Regeneration nach Verausgabung? Was lässt Kinder wachsen? Und warum erkrankt der Mensch nur dann (§ 31), wenn der Organismus eben dazu disponiert und aufgelegt genug ist, verstimmt zu werden?

Auf- und Abbauprozesse als physiologische Vorgänge

Gefühle und Tätigkeiten werden im Organismus über das sympathische und parasympathische Nervensystem gesteuert. Abbauprozessen im Organismus stehen Aufbauprozesse gegenüber, die über Blut und Lymphe zu den Organen transportiert werden. Wie die Chinesische Medizin es ausdrückt, wird unreine Energie ausgeschieden, damit reine Energie für den Aufbau verwendet werden kann. Die der Erbenergie zugeführte Energie ist dreifach: Nahrungsenergie,

kosmische (Atem- und Umweltenergie) und Partnerenergie, d.h. seelische und geistige Einflüsse.
Alles muss abgebaut und verarbeitet werden, was auf den Organismus einwirkt. Bei Irritation und Fehlfunktion der Abbauprozesse durch erbliche Belastung, mechanische Ursachen, besonders auch anhaltende Fehlernährung, Dysbakterie, Schädlichkeiten äußerer Art und Aufregungen werden die nicht ausgeschiedenen Schlackenstoffe, die „unreine Energie", im Bindegewebe des Organismus als Mülldeponie abgelagert. Das sind die Zunder der latenten Psora, von denen Hahnemann spricht. Zunächst sind sie noch keine Belastung der ernährenden Ströme.

Langfristige Folgen

Kommt es durch irgendwelche Schädlichkeiten zu fieberhaften Reaktionen, bedeutet das Ansteigen der Kerntemperatur zweierlei: Durch Laborversuche ist allgemein bekannt, dass Bakterien sehr empfindlich sind und nur bis zu einer Temperatur von 37,5 °C unter optimalen Bedingungen im Brutschrank gezüchtet werden können. Das Fieber verhindert also eine Ausbreitung der pathogenen Keime. Gleichzeitig verbrennen die Schlackenstoffe im versotteten Ofen (► Abb. 1.5).

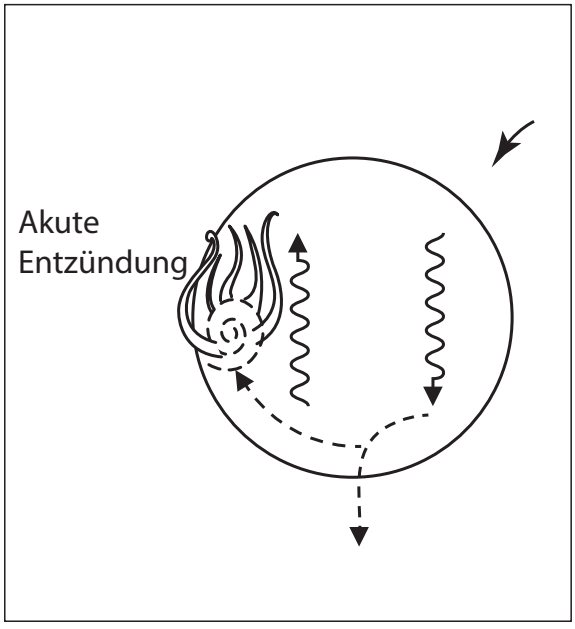


Abb. 1.5: Rolle des Fiebers bei akuten Entzündungen

Antifebrile Maßnahmen löschen zwar das Fieber, unterhalten jedoch einen Schwelbrand und verdichten das Mülldepot. Der Organismus wird zwar durch die Vitalkraft wiederholt versuchen, sich von den Schlackenstoffen zu befreien, aber neuerliche suppressive Maßnahmen gegen das heilsame Fieber lassen ihn allmählich ermüden.

Das sind die besten Voraussetzungen für chronisches Siechtum. Die Impfungen gegen bestimmte Erkrankungen belasten den Organismus zusätzlich. Oftmals versucht der Abwehrapparat mittels Fieber sich der Belastung des Lymphsystems zu entledigen. Dann geht das Spiel von vorne los.

Zudem entstehen jene in den §§ 41, 74, 75 beschriebenen Krankheitskomplikationen, welche durch das zweckwidrige ärztliche Verfahren, nämlich langwierigen Gebrauch nicht angemessener Arzneien oder ihre anhaltende Wiederholung, zuwege gebracht werden (▶ Abb. 1.6).

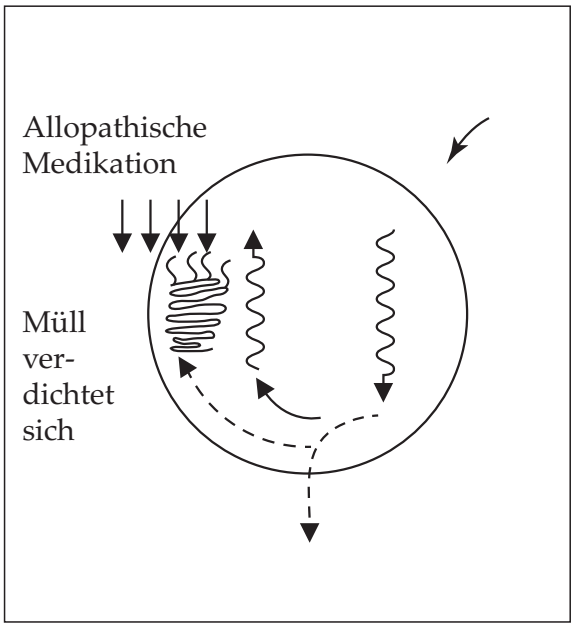


Abb. 1.6: Belastung des Organismus durch zweckwidrige Therapieverfahren

Durch die Verordnung des homöopathischen Simile nach der Totalität der Symptome wird bei fieberhaften Erkrankungen nicht allein das Fieber gelöscht, sondern es löst sich auch das Mülldepot allmählich wieder auf und die ernährenden Ströme können wieder ungehindert in den Organismus eingreifen (► Abb. 1.7). Blockierte Vitalenergie kann wieder fließen. Mit dieser aktiven Überwindung der akuten fieberhaften Krankheit durch körpereigene Energie ist nicht nur die augenblickliche Krise überwunden, es ist gleichzeitig ein Loslassen und Abgeben verdrängter Affekte erfolgt. Somit ist auch eine neuerliche Chance entstanden, anders an die Lebensprobleme heranzugehen.

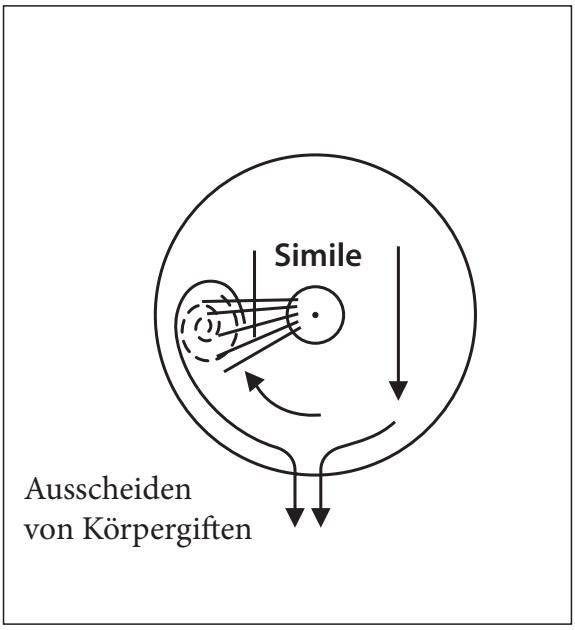


Abb. 1.7: Reaktionen des Organismus auf die Gabe des homöopathischen Simile

4.1 Die heilsamen Mittel von A–Z

In Kents Repertorium werden die für **Scharlach** infrage kommenden Mittel in folgender Rubrik zusammengefasst: *Aconitum napellus*, ***Ailanthus*, *Ammonium carbonicum*, *Apis*,** *Arnica montana*, *Arsenicum album*, *Arum triphyllum*, *Barium carbonicum*, ***Belladona*,** *Bryonia alba*, *Calcium carbonicum*, *Carbolicum acidum*, *Carbo vegetabilis*, *Chamomilla*, *Crotalus horridus*, *Cuprum*, *Gelsemium*, *Hepar sulfuris*, *Hyoscyamus niger*, ***Lachesis*, *Lycopodium*, *Mercurius solubilis*,** *Muriaticum acidum*, *Nitricum acidum*, *Phosphoricum acidum*, *Phosphorus*, *Phytolacca*, ***Rhus toxicodendron*,** *Stramonium*, *Sulfur*, *Zincum metallicum*.

- in größeren Flecken: *Ailanthus*
- gangränös: *Ailanthus*, ***Ammonium carbonicum***, *Arsenicum album*, *Carbolicum acidum*, *Lachesis*, *Phosphorus*
- glatt: *Ammonium carbonicum*, ***Belladonna*,** *Euphrasia officinalis*, *Hyoscyamus niger*, *Mercurius solubilis*
- verschwindend oder zurücktretend: *Ammonium carbonicum*, *Phosphorus*, *Sulfur*, ***Zincum metallicum***

Dem homöopathisch vorgebildeten Arzt sind diese Mittel geläufig. Er wird durch diese Rubrik mit den Unterrubriken lediglich an Gelerntes erinnert.

Es ist leider unerlässlich, sich genaue Kenntnisse in homöopathischer Therapie zu erwerben, wenn diese Methode erfolgreich praktiziert werden soll. Deshalb muss hier ausdrücklich auf die Materia Medica, die Fachliteratur und die Weiterbildungskurse hingewiesen werden, zumal grundsätzlich viele andere Mittel aufgrund ihrer Symptomatologie ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Adolf Voegeli z.B. führt in seinem Buch *Homöopathische Therapie der Kinderkrankheiten* außer *Belladonna* als Hauptmittel nur noch *Ailanthus*, *Lachesis*, *Apis*, *Cantharis*, *Helleborus*, *Rhus toxcodendron* und die Nosoden *Syphilinum* und *Scarlatinum* an, wobei *Apis*, *Cantharis* und *Helleborus* nur für die Begleitnephritis erwähnt werden.

Karl Stauffer gibt in seinem Buch *Homöotherapie* eine Vielzahl von Mitteln an, wobei der septische Verlauf und Nachkrankheiten besondere Erwähnung finden.
Trotzdem sollen die Mittel aus Kents Repertorium hier für den interessierten Leser in Bezug auf die wichtigsten Indikationen, und zwar besonders bei Scharlach, besprochen werden, damit die Krankengeschichten von jedermann nachvollzogen werden können.

Aconitum napellus

Sturmhut, Ranunculaceae

- Fiebermittel für Schreck- und Ärgerfolgen und nach Einwirkung von trockener Kälte, z.B. eisigem Ostwind bei schönem Winterwetter. Die Heftigkeit bestimmt das Bild.
- Plötzliches hohes Fieber bei Unruhe und Angst, ersticken zu müssen, allein zu sein, vor Menschen, im engen Raum, vor Gespenstern, vor Unheil; Todesfurcht, sagt seine Todesstunde voraus, stärkste nervöse Ruhelosigkeit, wirft sich gepeinigt herum.
- Überwiegend Verlangen nach Entblößen bei Fieber. Trockene und heiße Haut.
- Trockener Hals und Kehlkopf mit Krupphusten vor Mitternacht. Hält sich den Hals beim Husten.
- Extrem starkes Verlangen nach großen Mengen kalten Wassers im Hitzestadium des Fiebers. Röte des Gesichts wechselt mit Blässe – auch eine Seite blass, die andere rot.
- Erbrechen im Hitzestadium des Fiebers, nach dem Trinken. Die Indikation endet, sobald der Patient zu schwitzen beginnt.
- Angst wird in der Brust empfunden, starkes Herzklopfen, Angina pectoris.
- Verschlimmerung: abends und nachts, Schmerzen sind unerträglich, im warmen Zimmer, beim Erheben vom Bett, beim Liegen auf der kranken Seite.
- Besserung: an der frischen Luft.

Ailanthus glandulosa

Götterbaum, Simarubaceae

- Mittel für maligne Form von Scharlach und Diphtherie mit typhösem Verlauf. Exanthem kommt nicht heraus oder wurde unterdrückt.
- Schnell auftretende Schwäche.
- Kann Anblick von Speisen nicht ertragen; will lieber heiße Getränke. Übelkeit. Erbricht bald nach Essen oder Trinken.
- Stöhnt im Schlaf. Murmelndes Delirium, sieht Ratten durch das Zimmer laufen.
- Puls schnell und klein, kaum wahrnehmbar, unregelmäßig. Schmerzhafte Lymphknoten. Fauces und Tonsillen entzündet, dunkelrot geschwollen, fast purpurfarbig, livide. Ulcera der Tonsillen < links. Schmerzen im Schlund beim Schlucken oder Lufteinziehen, ständiges Ausräuspern von stinkendem Schleim und Klümpchen. Beim Schlucken zieht der Schmerz ins linke Ohr.
- Parotis und Schilddrüse vergrößert und empfindlich.
- Hastige, unregelmäßige, schwierige Atmung, asthmoide Beklemmung. Brustschmerz und Schmerz in der linken Scapula. Häufiges Seufzen.
- Erysipel mit Bläschen, zuerst im Gesicht, dann am ganzen Körper, Haut dunkelrot bis bläulich verschwollen.
- Gastroenteritis: wässrige Entleerungen mit Kolikschmerzen, blutige Stühle. Taenien.
- Verschlimmerung: Schwindel durch Liegen verschlechtert. Kleiderdruck unerträglich: in freier Luft.
- Besserung: Schlafen in Rechtslage.

Ammonium carbonicum

Ammoniumcarbonat, Hischhornsalz

- Hautausschläge kommen nicht heraus oder treten zurück. Verschlimmerung nach nasskalten Umschlägen.

- Nasenbluten, < Gesichtswaschung morgens oder beim Händewaschen.
- Krämpfe, Herzschwäche, drohende Hirnlähmung.
- Verstopfte Nase bei Scharlach oder Diphtherie, Kind kann nicht schlafen, weil es keine Luft kriegt, muss durch den Mund atmen.
- Maligner Scharlach mit tiefem Schlaf. Röchelndes Atmen. Hirsekornartiger Ausschlag oder schwach entwickelter Ausschlag durch unzulängliche Vitalkraft.
- Tonsillen vergrößert, bläulich; faulig wunder Schlund; gangränöse Geschwüre an den Tonsillen.
- Verschlimmerung: kaltes feuchtes Wetter, nasse Umschläge, vom Waschen, während der Regel.
- Besserung: Bauchlage, liegen auf der schmerzhaften Seite, bei trockenem Wetter.

> Apis mellifica

Honigbiene, Hymenoptera

- Tonsillen und Uvula blassrot ödematös geschwollen. Schleimhaut wie glasiert. Trockenheit, Zusammenschnüren. Geschwüre erysipelatös an den Tonsillen und am Gaumen.
- Stechen beim Schlucken, Glottisödem. Der Hals ist innerlich und äußerlich geschwollen.
- Durstlosigkeit bei Fieber oder unstillbarer Durst, trinkt aber nur wenig auf einmal.
- Meningitis. Schrille Schreie, Cri encephalique. Grundloses Weinen bei Fieber. Murmelndes Delirium. Eifersucht, will nicht allein gelassen werden.
- Akute Glomerulonephritis, Harnsperre. Entleerung erschwert, häufig, spärlich, unbemerkt. Urin dunkel, rot, milchig, schaumig, Eiweiß, Erythrozyten, Makrohämaturie, Zylinder, Sediment braun, wie Kaffeesatz.

- Gesicht geschwollen, blass, wachsartig; ödematöse Schwellung um die Augen und vor allem *unter* den Augen. Lippen geschwollen.
- Verschlimmerung: nach dem Schlaf, 15 – 16 Uhr, geschlossene, besonders warme und geheizte Räume sind unerträglich, nach Durchnässung, aber besser nach dem Waschen oder dem Befeuchten des Körperteils mit Wasser.
- Besserung: kaltes Wasser oder kaltes Baden; frische Luft, Abdecken, beim Aufrechtsitzen, Lagewechsel.

Arnica

Bergwohlverleih, Compositae

- Scharlach nach Verletzungen. Kontinua bei Febris cerebralis mit Petechien, Purpura; solche Schwäche, dass er beim Versuch, sich aufzurichten ohnmächtig wird; mit faulem Atem, behauptet, ihm fehle nichts.
- Nasenbluten bei Typhoid, beim Naseschneuzen durch die Anstrengung. Kalte Nasenspitze.
- Schlaflos durch Angst mit Schläfrigkeit. Murmelndes Delirium. Kopf heiß, Körper kalt, Füße kalt. Vorherrschend bösartiger Frost mit Durst. Frost abends. Innere Hitze mit äußerem Frost. Das Aufdecken verursacht ihm Frost. Frösteln selbst beim Bewegen im Bett. Frösteln mit Hitze bei Röte einer Backe.
- Antwortet richtig, wenn gefragt, fällt aber sofort in den Stupor zurück. Schickt den Doktor weg, sagt, er sei nicht krank. Will nicht angefasst, nicht angesprochen werden. Furcht vor Personen, die sich nähern; vor plötzlichem Tod. Betet um sein Seelenheil.
- Das Bett ist ihm zu hart, alles tut ihm weh.
- Beklagt sich ständig darüber und wälzt sich fortwährend hin und her. Herzschmerz, wie gepackt. Angstgefühl in der Brust.

4.3 Fallbeispiele zur Scharlacherkrankung

Nachstehend werden homöopathisch behandelte Scharlachfälle phänomenologisch beschrieben. Größtenteils sind es Langzeitstudien, sodass die akute Erkrankung in dem Gesamtbild der Entwicklung des Lebens mehr oder weniger erkennbar wird.
Bei den verwendeten Potenzen handelt es sich vorwiegend um sog. Hochpotenzen, die in einmaliger Gabe eine Langzeitwirkung entfalten. Wir rechnen als Hochpotenz alle Potenzen über der C30. Während unsere Gegner sich noch immer mit dem alten Vorurteil aufhalten, dass in den Potenzen jenseits der Loschmidt-Zahl kein wirksames Molekül mehr vorhanden sein könne, haben die homöopathischen Ärzte gelernt, damit umzugehen, bevor die Physik allmählich Modellvorstellungen über die Strukturveränderungen des Arzneiträgermediums durch den Verschüttelungsprozess des Potenziervorganges zu entwickeln in der Lage war. Heute sehen wir die Hochpotenzen als energetische Information an. Je nachdem, wie die Vitalenergie angesprochen werden muss, können wir Tief- oder Hochpotenzen anwenden. Wenn die Vitalenergie direkte stoffliche Unterstützung benötigt, werden Potenzen von der Urtinktur bis zur D6 und D12 verwendet. Kann oder muss sie energetisch angesprochen werden, stellen die Hochpotenzen die beste Möglichkeit dar.
Eine Zwischenstellung nehmen die von Hahnemann im hohen Alter in seiner Pariser Zeit entwickelten Q- oder auch noch LM-Potenzen ein. Sie sind durch Verreibung in lösliche Form gebrachte Arzneistoffe, die über einen speziellen Potenzierungsprozess im Verhältnis 1:50000 von Stufe zu Stufe potenziert werden. Dadurch wird eine niedrige Potenzierungsstufe mit einem hohen Informationswert durch die Oberflächenvergrößerung ausgestattet. Das

bedeutet, dass die Wirkung den Hochpotenzen ähnelt, aber den Vorteil hat, täglich wiederholt werden zu können.
Dadurch ist die Q-Potenz vor allem bei geschwächter Vitalkraft oder bei Defekten besonders gut anwendbar.
(Kodierung: Die persönlichen Daten der Fallauswertung (wie im Fall 1 angegeben *T., C. 10 20 04 1982)* wurden aus Datenschutzgründen nach dem Geburtsdatum kodiert; das männliche Geschlecht mit 10 und das weibliche mit 20 gekennzeichnet. Um heute häufig gewordenen feministischen kurzschlüssigen Unterstellungen zuvorzukommen: die Begründung für 10 und 20 liegt darin, dass das männliche Geschlecht für sich alleine steht, das weibliche hingegen wegen der Fähigkeit zur Schwangerschaft für zwei.)

> Fall 1: 5-jähriger Junge

T., C. 10 20 04 1982

Biografische Angaben Vater: Lehrer; Mutter: Lehrerin, berufstätig, hat eine Kinderfrau. Die Mutter wurde schon vor und während ihrer Schwangerschaft homöopathisch betreut.

Anamnese und homöopathische Vorbehandlung Der Junge steht in homöopathischer Behandlung seit der fünften Lebenswoche mit konstitutionell wirksamen Einzelmitteln, bekam kurz vor seinem dritten Geburtstag ein Schwesterchen und hat seitdem Geschwisterneidprobleme. Er macht einen sehr braven, lieben, wohlerzogenen Eindruck. 1986 hatte er mehrfach Ohrenschmerzen und Nabelkoliken gehabt und erhielt wegen Sinubronchitis mit Tubenkatarrh und nächtlichen Ohrenschmerzen, Tränenfluss bei Husten am 09.12.1986 *Silicea* C30.

Scharlach: Symptome und Verordnungen Am 22.01.1987 Ohrenschmerzen und Erbrechen und mittags 39,5 °C Fieber mit fauligem Mundgeruch, Pusteln im Gesicht, Bauchschmerzen, kein Appetit. Im Kindergarten gibt es Scharlachfälle. Eine Dosis *Belladonna* C200 lässt das Fieber langsam zurückgehen, ab dem 25.01. ist die

Temperatur 36,5 °C. Der Junge schuppt sich seit dem 27.01., erhält bei der Nachuntersuchung am 23.02. wegen rezidivierender Infektneigung, Inappetenz, Abneigung gegen enge Kleidung und Ängsten im Dunkel und vor Einbrechern eine Einmaldosis *Lycopodium* C200, die im Oktober 1987, im Januar 1988, im Juni 1988 und im Januar 1989 wiederholt wird. Der Junge hat sich sehr gut entwickelt, hat keine Nabelkoliken, keine Lymphome, keine Ängste mehr.

EPIKRISE

Glatt überstandener Scharlach bei konstitutionell vorbehandeltem Jungen innerhalb einer Woche.

Fall 2: 2-jähriges Mädchen

T., C. 20 28 03 1985

Biografische Angaben Geschwisterkind zu *10 20 04 1982.* Vater: Lehrer, Mutter: Lehrerin, berufstätig, hat eine Kinderfrau.

Anamnese und homöopathische Vorbehandlung Die Mutter wurde bereits während der Schwangerschaft homöopathisch betreut. Das Mädchen benötigte wegen Infektneigung bei Nabelbruch *Lycopodium*, bei Zahnungsinfekten *Chamomilla* und machte, als die Eltern ohne sie im August 1986 verreisten, mit 1½ Jahren den Keuchhusten durch, der in drei Wochen mit Hilfe von je einer Einmaldosis der Mittel *Belladonna, Phosphor, Hepar sulfuricum, Drosera, Pertussinum* in C30 absolviert wurde. Es wollte, als die Eltern zurückkamen, lieber bei Omi bleiben, als zu den Eltern zurück. Es weinte dann viel, klammerte an der Mutter, wollte getragen werden, hatte Husten und Atemnot, wollte nicht gestreichelt werden. Dieser als Zahnungsinfekt mit somatisierter Angst gedeutete Zustand wurde schlagartig besser auf *Ignatia* Q6.

Scharlach: Symptome und Verordnungen *Chamomilla* und

Lycopodium waren noch mehrmals nötig, bis die Kleine fast zweijährig am 02.03.1987 an Scharlach erkrankte. Sie hatte starke Halsschmerzen, bei dunkelrotem Hals, hohes Fieber von 39 °C, wollte getragen werden, hatte sich tags zuvor übergeben, die ganze Nacht geweint, aufgeschrien im Schlaf und über Bauchschmerzen geklagt. Es wurde *Belladonna* Q6 gegeben, das die Eltern zu Hause hatten. Am 06.03. war das Exanthem verschwunden, sie schrie aber wieder im Schlaf, stopfte die Fingerchen in den Mund, wollte nicht angefasst werden. Auf *Chamomilla* C30 ging es dem Kind phantastisch, guter Appetit und quicklebendiges Wesen. *Chamomilla* C200 war im Juni 1987 wegen Brechdurchfall und *Lycopodium* jeweils als Einzelgaben in C200, außerdem bei Nabelkoliken, einer Angina im Oktober und Dezember 1987, sowie im Juni und Oktober 1988 wegen Gastroenteritis und Nabelkolik notwendig. Wegen rezidivierender Otitiden wurde im Januar 1989 *Tuberculinum avis* C200 verabreicht.

EPIKRISE

Innerhalb einer Woche glatt absolvierter Scharlach bei konstitutionell vorbehandeltem Mädchen.

> Fall 3: 7-jähriges Mädchen

R., C. 20 09 02 1984

Biografische Angaben Vater: Lehrer, Diabetes; Mutter: Erzieherin, jetzt Hausfrau, überfordert.

Anamnese und homöopathische Vorbehandlung Das Mädchen ist mit vier Jahren am 05.05.1988 in homöopathische Behandlung gekommen, nachdem es zuvor vom Kinderarzt gegen alles Erdenkliche geimpft worden war, was zu ständigen Infekten führte. Mit drei Jahren hatte es ein durch Sectio geborenes Schwesterchen bekommen. Wegen Scharlachverdacht war das Kind im Winter 1987/88

mit Antibiotika behandelt worden. Es bestand ein ganz erhebliches Geschwisterneidproblem. Das Kind kränkelte mit Sinubronchitiden, wollte auch einmal Baby sein und hatte mehrfach hochfieberhafte Infekte. Wir vermuteten im Januar 1989 schon einmal eine Wiederholung des Scharlach, was sich durch Abstrich jedoch nicht erhärten ließ.

Scharlach: Symptome und Verordnungen Mit sieben Jahren wünschte sich das Mädchen Ohrringe. Am 20.02.1991 stellte sich das Kind mit einem eingewachsenen Ohrstecker bei Ohrlocheiterung vor. Auf *Silicea* Q6 war die Eiterung in fünf Tagen beendet, und der Stecker konnte wieder verwendet werden. Aber das Kind hatte am 25.02. Fieber, und der Scharlachabstrich war positiv. Auf *Belladonna* C200 nach drei Tagen subfebrile Temperaturen, am 28.02. Abstrich noch positiv. Das Kind ist wie aufgedreht, hat viel Durst. Verordnung von *Lycopodium* Q6. Am 03.03. ist das Kind fieberfrei, am 04.03. ist der Abstrich negativ. Harnuntersuchung am 21.03. klar, hellgelb, o.B. Am 15.07. Wachstumsschub und Entwicklungssprung. Das Kind setzt sich jetzt durch und wehrt sich.

EPIKRISE

Innerhalb einer Woche komplikationlos absolvierter Scharlach bei konstitutionell vorbehandeltem Mädchen.

> Fall 4: 7-jähriges Mädchen

R., A-K. 20 22 04 1987

Biografische Angaben Geschwisterkind zu *20 09 02 1984.* Vater: Lehrer, Diabetes; Mutter: Erzieherin, jetzt Hausfrau, überfordert.

Anamnese und homöopathische Vorbehandlung Das Mädchen kam wegen Neurodermitis, Rachitis und Infektanfälligkeit einjährig in Behandlung und war gegen Masern, Mumps, Diphtherie, Pertussis, Tetanus, Polio und Tuberkulose geimpft worden. Wie die meisten

Fälle von Rachitis, die ich zu sehen bekomme, hatte es eine Vorbehandlung mit Vitamin D gehabt. Die Behandlung der Neurodermitis gestaltete sich langwierig, wobei *Calcium carbonicum, Lycopodium und Sulfur* als Einzelmittel mit Langzeitnachwirkung nacheinander und in der Hauptsache gegeben wurden, sowie zwischendurch die angezeigten akuten Infektmittel. Das Kind litt unter Geschwisterneidproblemen und der Eifersucht der Schwester und quengelte viel.
Scharlach: Symptome und Verordnungen Als die Schwester an Scharlach erkrankte, bekam das Kind am 06.02.1991 eine Dosis *Belladonna* C200 als Prophylaxe, was sich als zuverlässigste Vorbeugungsmaßnahme in langen Jahren Praxis erwiesen hat. Offensichtlich war das diesmal zu spät, denn anderntags erkrankte sie selber abends und wurde am 28.02. mit 39 °C Fieber vorgestellt. Der Abstrich war positiv. Das Kind war schläfrig, hatte Husten und stinkende Bläbungen, war unruhig im Bett, schwitzte nicht. Am nächsten Tag, dem 01.03. guter Appetit bei 38,7 °C, am 03.03. Epistaxis, fieberfrei, am 05.03. Abstrich negativ. Urin klar, gelb, o.B. In den Folgetagen des 21.03.1991 war das Kind quengelig mit Sinusitis. Es wurden von meiner Vertretung mehrere Mittel nacheinander gegeben. Nachbeobachtung am 04.06.1992: enormer Entwicklungssprung.

EPIKRISE

Im Rahmen einer konstituionellen Behandlung glatt innerhalb einer Woche überstandener Scharlach.

> Fall 5: 7 1/2-jähriges Mädchen

K., N. 20 03 02 1984

Biografische Angaben Jüngste Schwester von drei Mädchen. Vater: Lehrer, Mutter: Hausfrau.

Anamnese und homöopathische Vorbehandlung Ernstes, stilles, schwächliches Kind, das seit 1989 viel mit Sinubronchitiden und

Ohrenschmerzen zu tun hatte, erkrankt am 01.07.1991 an Scharlach, Abstrich positiv. Exanthem am ganzen Körper, hohes Fieber. Einzeldosis *Belladonna* C200. Glatter Verlauf, Entfieberung. Schält sich am 08.07. Abstrich am 08.07. und 15.07. negativ, EKG, Sinusarrhythmie, sonst normal. Nachbehandlung *Lycopodium*.

EPIKRISE

Innerhalb einer Woche glatt überstandener Scharlach.

Fall 6: 4-jähriger Junge

P., S. 10 05 07 1985

Biografische Angaben Eltern in Scheidung, Kind lebt getrennt vom Vater und von den 3 älteren Geschwistern bei der Mutter, Psychologin. Vater der Mutter herzkrank, Mutter der Mutter Morbus Parkinson. Sie wohnt eine halbe Autostunde weit weg.

Anamnese und homöopathische Vorbehandlung Schwächlicher, kleiner, dabei energischer Junge. Viele vorausgegangene Impfungen. Kommt am 22.12.1988 wegen akuter Angina bei Infektanfälligkeit und rezidivierenden Otitiden in Behandlung. Gesicht blass bei 39 °C Fieber. Glatte Abheilung nach *Lycopodium* C200.

Scharlach: Symptome und Verordnungen 09.06.1989: gestern erbrochen, Scharlach, Abstrich positiv. Geringe Temperatur: *Lycopodium* Q6, tgl. 5 gtt. Wegen der schwächlichen Konstitution in diesem Fall wurde zum Schutz vor Streuung *Cardiodoron* (Weleda) gleichzeitig gegeben. Nach 3 Wochen Nachkontrolle: Abstrich neg.; EKG: unvollständiger Rechtsschenkelblock. In der Folgezeit immer krank, wenn Wiedersehen mit dem Vater und Trennung von der Mutter anstand. Entwicklungssprung kam erst nach den im Februar 1992 mit Hilfe von *Pulsatilla* Q6 innerhalb einer Woche glatt durchgemachten Masern zustande.

4.6 Schlussfolgerungen aus den Fallbeispielen

Wenn die moderne Medizin sagt, es gibt gar keine Krankheiten, sondern nur kranke Menschen, so spricht sie etwas aus, das seit jeher Inhalt der homöopathischen Lehre ist. Der homöopathische Krankheitsbegriff ist allerdings sehr umfassend, zählt doch die erbliche Belastung über Generationen zurück unbedingt hinzu. Das sind die Sünden der Väter bis ins dritte und vierte Glied, von denen in der Bibel die Rede ist.

Ähnlich dem Beispiel, das im Frühjahr 1992 im Fernsehen gesendet wurde, worin ein Humangenetiker erläuterte, dass 40.000 Nachkommen eines Bauernpaares aus dem 30-jährigen Krieg glaukomgefährdet seien und ihm Gewissenkonflikte mit den Datenschutzgesetzen bereiteten, weil sie unbedingt gewarnt werden müssten. So ähnlich sehen die homöopathisch geschulten Ärzte die Belastungen durch Tuberkulose, Krebs, Hauterkrankungen, Gonorrhö und Syphilis der Vorfahren als Möglichkeiten frühzeitigen ärztlichen Eingreifens bei Kindern und jungen Individuen.

Um diese ererbten körperlichen Schwächen zu überwinden, benötigen die Wachstumskräfte entsprechende Hilfen, die aus den energetischen Bereichen der Nahrungsenergie, der kosmischen Energie (Umwelteinflüsse) und der Partnerenergie kommen.

Der Umgang mit Schädlichkeiten muss vom jungen Individuum erlernt werden. Eine robuste körpereigene Immunlage wird entscheidend durch die Überwindung von Infekten mittels spezifisch homöopathisch anregenden Arzneien erworben. Die Absolvierung der Kinderkrankheiten spielt dabei eine sehr wichtige Rolle, um die ererbten Insuffizienzen zu reparieren.

4.7 Perinatale Ursachen

Der Mensch ist jedoch nicht nur durch die genetische Struktur geprägt, sondern wesentlich mehr noch durch die Frühprägung. Diese beginnt, wie wir heute wissen, bereits vorgeburtlich im Mutterleib. Stanislav Grof hat hier mit seiner Forschung in LSD-Studien Wichtigstes zu den neuen Erkenntnissen beigetragen. Er spricht von den perinatalen Matrizen (▶ Abb. 4.2 und Abb. 4.3).

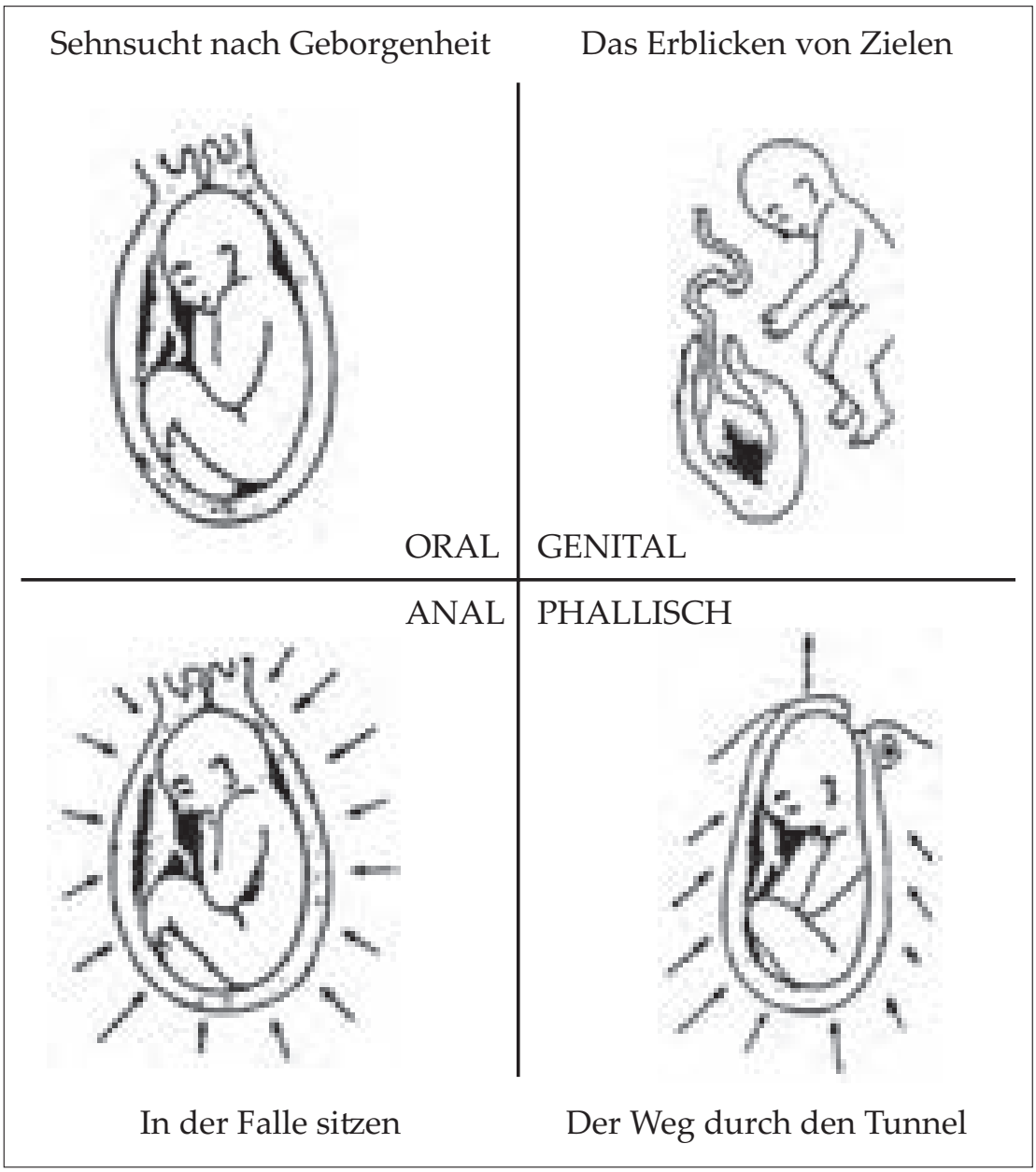


Abb. 4.2: Die perinatalen Matrizen nach Stanislav Grof

Durch Patienten, die ein Rebirthing mitgemacht haben und davon berichteten, dürfen wir allerdings annehmen, dass es mit Sicherheit bereits pränatale Matrizen sind, die die spätere Verhaltensweise beeinflussen. Die gesamte Familienstruktur, ja die gesamte Struktur der Gesellschaft ist davon beeinflusst und Wechselwirkungen unterworfen, die ihrerseits wiederum zur Reifung der Individuen beitragen, indem die Lebenssituationen Lösungen herausfordern. Diese Lösungen werden häufig durch Katastrophen kleinerer oder größerer Art – und sei es über Krankheiten – in Gang gebracht.
Für den Arzt ist es deshalb erforderlich, erst einmal zu wissen, dass es sich so verhalten kann und dass er mit seiner eigenen Entwicklung in das gesamte Geschehen involviert ist. In dem Maße, in dem er sich von seinen eigenen Ängsten zu lösen vermag, und dem Geschehen eine angemessene Strategie entgegenhalten kann, wird er zur Weiterentwicklung des Ganzen beitragen.
Durch die Findung des homöopathischen Mittels vollzieht sich ein Akt der Urteilsfähigkeit. Das wiederum bedeutet, dass der Arzt in der Lage ist, sein Einbezogensein abzugeben und dem Mittel mit seiner Wirkung alles Weitere überlässt. Darüber hinaus lernt der Arzt mit jedem Patienten, dem er sein individuelles Mittel gibt, und *nur* das eine, immer mehr über dieses gegebene Mittel und die gesamte Einzelmittelhomöopathie. Erst recht erweitert er seine Kenntnisse mit jedem weiteren Fall. Mit der dadurch erworbenen Sicherheit im Umgang mit den Mitteln und Krankheitsbildern lernt er, auf die Vitalkraft seiner Patienten zu vertrauen und sich mit ihr zu verbinden. De facto bedeutet das, er muss seine Medizin dieser Vitalkraft anpassen.
Bei Kindern ist der homöopathische Arzt umso mehr auf die Beobachtung angewiesen, ähnlich wie ein Veterinär, denn die Kinder können über ihr Seelenleben verbal wenig aussagen. Es spiegelt sich in ihrem Verhalten wider und zeigt sich in der häuslichen Umgebung. Wenn es zutrifft, dass die perinatalen Matrizen nach

Grof bereits pränatale Matrizen sind, so gehört die Einbeziehung des häuslichen Feldes in die Beobachtung unmittelbar zur homöopathischen Arzneimitteldiagnose hinzu.



Die Konfliktlage der Anginen und des Scharlach gehört phänomenologisch in den linken unteren Quadranten. Das von Scharlach befallene Individuum ist in der ausweglosen Situation und will sich von ihr befreien. Die Reaktion ist abhängig und feindlich. Wir dürfen vermuten, dass im häuslichen Umfeld die gleiche Situation vorliegt, dass anale Kontrollängste das Feld beherrschen.

Hierüber mit dem nötigen Takt Näheres zu erfahren ist nicht immer leicht, zumal dieses Thema für die betroffene Familie ein Teil ihres Unterbewusstseins darstellt – es ist also nicht bewusst. Deshalb heißt es stets: Nein, nein, bei uns ist alles in Ordnung – denn es darf nicht sein, dass bei einer Familie heutzutage nicht alles „heile Welt“ ist. Insofern hat es der homöopathische Familienarzt, der die Familie bereits länger kennt, wesentlich leichter, Geistes- und Gemütssymptome von Wert wahrzunehmen und in seine Arzneifindung mit einzubeziehen.
Um hier eine klare, immer wieder abrufbare Information zu schaffen, bediene ich mich analog zu den Grof-Matrizen des Achsenkreuzes auf meinem Anamnesebogen, das ich frei nach Laura Benjamin mit folgenden Verhaltensweisen an den Achsenenden versehen habe.

Manfred von Ungern-Sternberg

Vom Sinn der Kinderkrankheiten

Scharlach, Masern, Mumps, Röteln und Windpocken homöopathisch behandeln

296 Seiten, geb.
erscheint 2020

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de